

Anette Pelizaeus: Eine Bibel für Württemberg. Bibeln als Glaubenszeugnisse im Zeitalter Herzog Christophs (1550–1568). Stuttgart 2012. 236 S. mit Abb. ISBN 978-3-923107-58-2, € 30.-

Nach der durchaus wohlwollenden und interessierten Erstlektüre des schön gemachten Bandes mit guten Abbildungen aller 134 in der Bibelausgabe von 1564 enthaltenen kolorierten Holzschnitten bleibt man gleichwohl etwas verwirrt zurück. Worum geht es in diesem Buch? Im Wesentlichen doch um die 1564 in Frankfurt von Sigmund Feyerabend verlegte Ausgabe der Bibel in der Übersetzung Martin Luthers mit dem Brustbild Herzogs Christoph von Württembergs (1515–1568), die durch zahlreiche qualitätsvolle Illustrationen ausgezeichnet ist. Sodann aber auch um das Exemplar dieses Druckes, das sich heute im Landeskirchlichen Archiv in Stuttgart befindet. Ferner, dem Untertitel des Bandes folgend, aber auch um Bibeln – im Plural – in der Zeit Herzog Christophs. Schließlich ist der Gliederung des Textteils dann aber zu entnehmen, dass auch die Geschichte, Überlieferung und materielle Herstellung der Bibel in Mittelalter und früher Neuzeit – bei der Lektüre dieses Kapitels stellt man fest, dass es sogar schon in der Antike ansetzt – Thema sind wie auch die deutschsprachigen Bibeldrucke vor Luther und bis 1550. Nur ein Drittel der Textseiten beschäftigt sich dann mit der Ausgabe von 1564. Diese verschiedenen Betreffe werden nun aber nur zum Teil strukturiert nacheinander behandelt, zum Teil ist nicht ersichtlich, um was es jeweils geht und worauf die Autorin sich bezieht. Das ist bedauerlich, denn, wie gesagt, der Band ist schön gemacht, die Abbildungen sind gut, und die Bibel mit dem Brustbild Herzog Christophs hat aus religionspolitischen und buchhistorischen Gründen Aufmerksamkeit verdient.

Ihr diese Aufmerksamkeit zukommen zu lassen und sie in vielfältiger Hinsicht in die ihr gemäßen Kontexte einzuordnen, ist dann auch eine der im Vorwort (9) genannten Absichten der Publikation. Zugleich war sie als Begleitband zu einer 2012 gezeigten Ausstellung im Landeskirchlichen Archiv in Stuttgart gedacht, zu der das dortige Exemplar der Bibel von 1564 den Anlass lieferte.

Wie viele Ausstellungspublikationen gliedert sich das Werk in einen Text- und einen Abbildungsteil, dem zwei Register beigegeben sind. Abschließend folgen zwei vergleichende Tabellen und eine (Auswahl-)Bibliographie.

Der Textteil wird von einem Grußwort des Landesbischofs von Württemberg eröffnet (7). Es folgen zwei Kapitel, die einen Überblick über Überlieferung und Herstellung der Bibel von der Antike bis zur Frühen Neuzeit (13–22) bzw. die deutschsprachigen Bibeldrucke bis 1550 (23–41) bieten. Naturgemäß sind diese Darstellungen gerafft und kommen nicht aus, ohne Vorkenntnisse beim Leser vorauszusetzen. So werden einerseits Begriffe verwendet, die nicht eingeführt werden, aber wohl doch nicht bei jedem nicht bibliothekarisch

oder kunsthistorisch Tätigen vorausgesetzt werden können, z.B. die Schriftbezeichnungen Antiqua, Fraktur und – noch fernliegender – Schwabacher (25). Andererseits gibt es aber auch Unschärfen, die wohl vor allem einem mit der Materie zumindest etwas Vertrauten auffallen. So heißt es etwa lapidar „Peter Schöffler aus Worms“ (31), wobei es sich der behandelten Zeit zufolge ja nur um Peter Schöffler den Jüngeren handeln kann, der in der Tat in Worms tätig war, aber nicht aus Worms, sondern aus Mainz stammte, während sein ungleich bekannterer Vater Peter Schöffler (d.Ä.), der Schüler Gutenbergs und Partner Fusts, aus Gernsheim auf der hessischen Rheinseite stammte und mit Worms nichts zu tun hat. Besonderes Augenmerk wird in diesen beiden Kapiteln zum einen auf die Herstellung der Tinten und Farben für die Schrift und Buchmalerei (18–20) und zum anderen auf die Textillustrationen der deutschsprachigen Bibeln vor 1550 gelegt (35–41) – ausgerichtet auf die Bedeutung der Textillustrationen bei der Darstellung der Bibel von 1546 und auch des Umfangs des Abbildungsteils der vorliegenden Publikation (59–205). Das dritte Kapitel des Textteils befasst sich dann unter vielfältigen Aspekten mit der Ausgabe von 1546, d.h. mit den politischen Rahmenbedingungen in Württemberg nach Einführung der Reformation und dem Wechsel der Kurpfalz zum Calvinismus, den verlegerischen Interessen Sigmund Feyerabends, der Funktion und Repräsentation der Bibelausgabe, ihrer formalen Gestalt und schließlich ihren Illustrationen (43–53). Nach einer abschließenden Zusammenfassung folgt auch ein englisches Summary (55f.).

Durch die eingangs beklagte Unschärfe in der Thematik ist nicht auf den ersten Blick ersichtlich, dass es sich bei den abgebildeten Illustrationen nicht um Reproduktionen aus der Bibel im Landeskirchlichen Archiv handelt. Zunächst mehr en passant und dann deutlich in dem Kommentierten Verzeichnis der Illustrationen (210–224), das nach dem Abbildungsteil folgt, wird ersichtlich, dass dieses Exemplar nicht vollständig und nicht restauriert ist, die wiedergegebenen Reproduktionen also aus dem Exemplar der Württembergischen Landesbibliothek stammen müssen – wofür auch die Stempel auf den Illustrationen und die handschriftlichen Besitzeinträge etwa auf Taf. 1 und Taf. 69 (59 u. 133) sprechen, ohne dass das explizit gesagt wird. Infolgedessen wüsste man aber gerne mehr über das Exemplar im Landeskirchlichen Archiv. Befindet es sich seit Herzog Christophs Zeit im Besitz der Landeskirche? Und wie ist es dann zu den Beschädigungen gekommen?

Insgesamt ein schöner Band mit guten Abbildungen. Man sollte ihn aber nur zur Hand nehmen, wenn man bereits über einige Kenntnisse der Buchgeschichte und -herstellung im Umkreis der Reformation verfügt und also in der Lage ist, das Gebotene nicht ohne Wohlwollen, aber auch mit kritischem Verstand aufzunehmen.

Stephanie Hartmann